



64. Jahrgang
Oktober
2015 **10**

DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Ein schöner Herbsttag im Hirschpark

Wir haben uns immer gewünscht, auf unsere Beiträge ein „feedback“ zu erhalten, sei es über Hinweise oder Meinungsäußerungen. Nun ist wohl der Damm gebrochen, d. h. wir können uns über viele Reaktionen freuen. Und die wollen wir Ihnen nicht vorenthalten. Da wir in den letzten beiden Ausgaben vom HEIMATBOTEN keinen Platz mehr hatten, veröffentlichen wir sie nun gebündelt.

„In eigener Sache“

HEIMATBOTE 6/2015

In der Juni-Ausgabe des HEIMATBOTEN las ich Ihre Notiz „In eigener Sache“. Sie sprechen dort vom Ende des 2. Weltkrieges und bedauern, dass Sie ab 1945 für Nienstedten und Umgebung keine Unterlagen und Informationen haben. Ich selbst habe die Kriegs- und Nachkriegszeit in meinem Elternhaus in der Jenischstraße verlebt. Genau erinnere ich noch, wie die Besatzungsmacht als erstes den großen Sportplatz (Polo-Platz) unserem Haus gegenüber beschlagnahmte. Dort wurde auf dem großen Rasen oft Cricket gespielt, während die vier Tennisplätze ungeachtet und ungenutzt blieben, sehr zum Bedauern meines Vaters, der passionierter Tennisspieler war. Ich sehe noch genau, wie auf diesen Plätzen meterhohes Gebüsch wuchs. In beklemmender Erinnerung habe ich auch, wie die einzelnen Häuser unserer Straße zwecks Übernahme genauesten inspiziert wurden. Unser Haus blieb zum Glück verschont, weil wir zu wenig WC's und Waschbecken und keine Dusche hatten.

An einem anderen Tag gingen zwei Engländer pedantisch genau durch die Häuser und sahen sich ausführlich alle einzelnen Möbelstücke an und bestimmten vor Ort, welches abgeholt werden sollte. Auf der Stelle wurden diese auf einen bereitstehenden Laster gehievt.

Meine Eltern fürchteten um ihre wunderschönen geerbten Mahagonie-Möbel. Und so erinnere ich auch,

wie meine Mutter einen besonderen Spiegel in unserer Sandkiste versteckte und eine wertvolle Kommode in einem riesigen Loch im Staudenbeet vergrub.

Wie viel Angst und Ungewißheit haben diese Erlebnisse allein in der Heimat bei Kriegsende herbeigeführt!

Wie gut, dass sich inzwischen so viel gewandelt hat!

Heute im Jahre 2015 begegnen wir uns mit langjähriger Freundschaft und leben im Vertrauen und gegenseitiger Achtung miteinander.

Anita Frerichs

Das Reetdachhaus Am Mühlenberg 2

HEIMATBOTE 6/2015

Die Weberin vom Mühlenberg, Vera Hedrich, die im Obergeschoss des Reetdachhauses Am Hirschpark 2 lebte, hat 1974 diesen Teppich gewebt (1,50 x 150m). Er hängt jetzt bei meiner Tochter in einem Dorf bei Schleswig an der Wand.



Links unten ist die Jahreszahl und rechts das Signum der Künstlerin (eine Tanne) eingewebt. Die Pflanzenfarben aus dem eigenen Garten sind in den 40 Jahren etwas verblichen, auf der Rückseite leuchten sie noch.



Eine Decke (1,50 x 2,50 m) der Künstlerin aus dem Nachbardorf Dockenhuden liegt jetzt in unserem Dorf in einem Haus am Marktplatz auf meinem Bett (wir haben die Webereien von meiner Schwiegermutter erhalten, die mit Vera Hedrich befreundet war).



Vielleicht existieren noch sonst irgendwo in Dörfern oder auch Städten weitere Werke der Weberin vom Reetdachhaus am Mühlenberg. Die heute 94-jährige Dame wohnt seit 1995 in Bleckede an der Oberelbe. Dort habe sie noch lange gewebt, bis ihre Sehkraft nachließ, sei heute aber noch begeistert mit Ölmalerei beschäftigt.

H.-J. Gäbler

Reetdach Am Hirschpark 2

(HEIMATBOTE 6/2015)

Ich beziehe mich auf den oben erwähnten Artikel in Ihrem Magazin und erlaube mir, einige Fakten richtigzustellen.

Ich bin die Tochter von Frau Vera Hedrich und bin Am Hirschpark geboren und aufgewachsen. Die Häuser Am Hirschpark 2 und Am Hirschpark 5 wurden nach dem ersten Weltkrieg von meinem Großvater Carl Hedrich gekauft. Das Haus Am Hirschpark 10 ließ mein Großvater durch den Architekten Niermann, der dort viele Jahre mit seiner Familie lebte, bauen. Nach dem Tode meines Großvaters Carl Hedrich im Jahre 1927 erbt meine Großmutter Margarete Hedrich die Häuser Am Hirschpark 2, 5 und 10. Im Haus Am Hirschpark 2 hatte meine

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE 44 200 505 501253 128 175
BIC: HASPDE3333

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag Ltd.
Markt 5
21509 Glinde
Tel. 040 - 18 98 25 65
Fax 040 - 18 98 25 66
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: R. Harten

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



**VERLAG SATZ
DRUCK KALENDER**

Von der Vereins- bis zur Firmenzeitschrift

Ob Flyer oder Geschäftsausstattung

Bürokalender vom Streifenkalender bis zum 5-Monats-Kalender

Markt 5 • 21509 Glinde

Tel. 040-18 98 25 65

Fax: 040-18 98 25 66

info@soeth-verlag.de • www.soeth-verlag.de



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Sprechstunden an jedem letzten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33
„Nienstedten-Treff“ an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr im Marktplatz, Nienstedter Marktplatz 21

Aus dem Vereinsleben

Besuch der Ballinstadt

Am 10. September schipperte ein Gruppe Nienstedtener auf der „Hein“ von Uwe Koopmann zur Ballinstadt. Hamburg war einmal Auswandererhafen. Die Geschichten, Fotos, Szenarien waren durch die aktuelle Not-situation vieler Flüchtlinge besonders ergreifend. Der Vergleich mit



der heutigen Lage vieler Flüchtlinge, die auf dem Meer- und Landwege nach Mittel- und Nord-europa unter teils katastrophalen Bedingungen fliehen, drängte sich zwingend auf...

Peter Schulz und Uwe Koopmann herzlichen Dank für Organisation und Durchführung des Ausflugs!

Wir gratulieren

Den „Oktober-Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren herzlich und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Gisela Bätjer
Sibylle Hugo
Uwe Richter
Elke Stein
Bernd von Ehren

Sibylle Dralle
Maria Preuß
Rainer Schindler
Elisabeth Thayssen

Wie begrüßen

unser neues Mitglied **Birgit Euler-Engelhardt**

www.der-heimatbote.de

Mutter, Handwebmeisterin und Bildweberin Vera Hedrich, in der linken Hausseite nach dem 2. Weltkrieg unten und oben Ihre Weberei. Unten standen die Flachwebstühle und oben hatte Sie ihre Hochwebstühle.

In der rechten Seite des Hauses lebten Herr Ludwig Rasmussen und Frau mit ihrer Familie zur Miete. Nach dem Tode meiner Großmutter im Jahre 1976 gehörte das Haus Am Hirschpark 2 meiner Mutter. Nach dem Auszug von Herrn Rasmussen ca. 1983 ließ sich meine Mutter die rechte Hälfte des Hauses als Altenteil ausbauen und zog von Am Hirschpark 10 in das Haus Am Hirschpark 2.

Durch den Konkurs meines Bruders im Jahre 1995 verlor meine Mutter das Haus Nr. 2 an die Commerzbank. Danach zog meine Mutter nach Bleckede. Sie ist nicht Am Hirschpark 2 verstorben.

*Christa Dinopoulos
(geb. Lentsch-Hedrich)*

Reetdachhaus/Baron- Voght-Str.73-75

HEIMATBOTE 8/2015

Nachfolgend ergänzende Erinnerungen. Seit 1989 bewohnen wir den äußeren Teil des Westflügels des Hauses. Unser Teil ragt mit dem Westgiebel direkt zum Derbyplatz. Wir hatten sehr guten Kontakt zu Herrn Finnern, der als alteingesessener Flottbeker die Geschichte des Hauses mitgeprägt hat. Sein Vater war Gutsverwalter für die Familie Jenisch auf diesem Hof.

Als uns vom alten Baron Jenisch und seiner Frau diese Wohnung zur Miete angeboten wurde, war nur die Giebelfassade intakt. Das Gebäude selbst wurde komplett rekonstruiert. Herr Finnern erzählte mir, dass hier bis nach dem I. Weltkrieg noch

Landwirtschaft betrieben wurde. Dieses Haus war der Kuhstall und das Dachgeschoss für Heu bestimmt. Herr Finnern war durch den II. Weltkrieg schwer gezeichnet und beinamputiert nach Hause gekommen. Die englischen Besatzungssoldaten, die die Stallungen als Pferdeställe genutzt hatten, waren abgezogen und hatten ihre Pferde stehen lassen. Daraus wurde die Reitschule Finnern. Viele Flottbecker haben auf der „Biesterfeldschen Wiese“ bei Herrn Finnern Reiten gelernt und auch ihre Kinder zu ihm und seinen Pferden geschickt.

Ein schwerer Einschnitt erfolgte in den 1970iger Jahren, als es hier zweimal brannte. Es wurden insgesamt drei reetgedeckte Gebäude vernichtet – die Pferde auf dramatische Weise gerettet. Alles wegen Silvesterknallern, die Kinder gezündet hatten. Nachdem die Stallungen abgebrannt waren, wurden die Pferde von Herrn Finnern unter der Tribüne des Derbyplatzes untergebracht – die Stallungen hier wurden an den Poloclub verpachtet. Herrn Finnerns Reitschule wurde 1998 aus Altersgründen aufgegeben.

Neben der heutigen „Redroom-Bar“ war der Pferdestall für die Polopferde. Argentinische Pferdepfleger holten jeden Morgen die Pferde zur Körperpflege vor das Haus, wo sie angebunden, geduscht und gestriegelt wurden. Danach ging es in einer Reihe - manchmal mit fünf oder sieben Pferden - mit Alberto und Martin über die Baron-Voght-Straße zu den Wiesen auf die Weide. Mancher Pferdeapfel zierte die Straße, und es gab dann auch kurzfristig eine natürliche Geschwindigkeitsbegrenzung für Autofahrer.

Als Ende der 1990iger Jahre der Derbyplatz und Westerpark umgestaltet wurden, wurde der Pachtver-

trag nicht verlängert und die Stadt hat Rasengittersteine auf die Wiese aufgebracht. So entstanden Parkplätze für das Derby und die Polopferde mussten sich einen neuen Platz suchen. Schade, denn die Pferde hier in Flottbek haben dieser Gegend ein besonderes Flair gegeben.

A. Koch

Aus dem Ortsgeschehen

30 Jahre Dorfschuhmacher- meister Groth

Schlendert man die Nienstedtener Straße auf der rechten Seite hinunter in Richtung Marktplatz, so kann man ihn kaum verfehlen. Läßt es das Wetter zu, steht die Ladentür immer weit offen. Hat er dann gerade vorn in seinem Geschäft zu tun, begrüßt uns stets freundlich unser Dorfschuster Jens-Uwe Groth. Nicht ungern nimmt er sich auch die Zeit für einen kurzen Klönschnack. Das bedeutet natürlich nicht, daß hinten in seiner Werkstatt nicht tüchtig gearbeitet wird.

Unverkennbar durch seine Haarpracht und das farbenfrohe Hemd führt er nun seit dreißig Jahren das Regiment über die Nienstedtener Sohlen und Absätze. Genau gesagt seit dem 24. August 1985, und nachdem sein Vorgänger Ewald Majewsky seine Tätigkeit daselbst beendet hatte. Geboren 1958 durchlief er eine gründliche Lehre zum Orthopädieschuhmacher und arbeitete dann in seinem Fach bei Werner Sorge in Sülldorf. Mit Erfolg absolvierte er die Meisterschule und als sich die Chance zur Selbständigkeit bot, griff er zu.

Seine Werkstatt ist wirklich sehenswert. Im engen Winkel zwischen einer großen Schleifmaschine, einem Regal mit vorgestanzten Sohlen und Absätzen und einem alten Schultisch residiert Meister Groth. Vor ihm auf



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

**Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge**



dem Boden stehend, ein eiserner Schusterbock. Unter dem Tisch ein Behälter mit Kleber und auf dem Tisch Lederabschnitte, Nägel, Zangen und Hämmer. An diesem Ort werden selbst aus alten abgelatschten Tretern wieder ansehnliche Schuhe gezaubert. Solange es das Oberleder zulässt, können die oft wertvollen Schuhe seiner Nienstedtener Kundschaft zu neuem Leben erweckt werden. Dazu helfen ihm drei Nähmaschinen für verschiedene Anwendungen, besagte Schleifmaschine, eine Poliermaschine und eine Presse mit der Sohlen und Absätze fixiert werden. Das Wohlbefinden des Menschen geht von den Schuhen aus, ist die Devise des Meisters.

Sollte irgendwann eine Reparatur doch nicht mehr möglich sein, kann man aus Groths Sortiment ein Paar neue Schuhe erwerben. Natürlich nur Qualitätsware bis hinauf zum edlen Dinkelacker-Modell. Wer Wert auf eine edle ceinture legt, findet eine Auswahl an herrlichen Krokodilledergürteln und sollte das alte Portefeuille nicht mehr dicht halten oder unansehnlich geworden sein, auch hier kann der Meister mit einem neuen Exemplar helfen.

Ein Schuhmachermeister ist eine immer seltener werdende Spezies. In ganz Hamburg gibt es gerade noch neun Lehrlinge. Das Hauptproblem ist die Lokalität. Wer eine Schuhmacherwerkstatt aufmachen will, bekommt es wegen des unvermeidlichen Lärms sehr bald mit den Mitbewohnern zu tun, es sei denn, er mietet gleich das ganze Haus. Hier liegt wohl der eigentliche Hund begraben. Handwerk mag zwar goldenen Boden besitzen,

das Gewerbe soll aber auch die immer höher steigenden Mieten verkraften.

Zum Schluß hat uns Uwe Groth noch folgende Anekdote anvertraut: Eine Kundin kam einst in sein Geschäft und setzte sich neben den vorhandenen Stuhl. Besorgt, weil sie bewußtlos am Boden lag und nicht wieder zu

sich kam, alarmierte Groth den Rettungswagen. Als der eintraf, stellte die Rettung fest, daß die Dame eine nicht unerhebliche Menge Ethanol ausdünstete. Man hat sie dann sicher nach Hause geleitet.

Wir vom Bürger- und Heimatverein Nienstedten wünschen Herrn Groth alles Gute zum Jubiläum und hoffen nicht ganz uneigennützig, daß noch viele weitere folgen mögen. Wir sehen uns spätestens zum Adventsglühwein.

Jürgen Pfuhl

Endlich Geld für ein sorgloses Leben!

Machen Sie Ihr Haus zu Geld und bleiben Sie darin wohnen!

Gehören auch Sie zu denjenigen, die in ihrem Haus ihr Leben lang wohnen bleiben wollen und kein Interesse daran haben, es jemandem zu vererben?

Wir haben Interessenten, die ein solches Grundstück heute gegen Barzahlung erwerben möchten, ohne dort selbst einziehen zu wollen.

Die Idee ist:

Sie bekommen den Kaufpreis für Ihr Haus und können als Mieter solange darin wohnen, wie Sie wollen. Das hat den Vorteil, sich Liquidität zu verschaffen, um sich das Leben angenehmer und sorgloser zu gestalten. Sie könnten reisen, vielleicht mehr für Ihre Gesundheit tun oder auch den Kapitalbetrag bei einer Versicherung einzahlen, um sich daraus eine Leibrente zahlen zu lassen.

Wir haben ein solches Modell gerade mit Erfolg zum Abschluss gebracht: Die Verkäufer sind froh, dass sie das Haus verkaufen konnten, ohne ihren Wohnsitz zu verändern.

Vielleicht haben Sie ja Lust, sich diese Gedanken einmal durch den Kopf gehen zu lassen und ein Gespräch mit uns zu führen. Ein Besprechungstermin mit unseren Fachleuten kostet Sie nur etwas Zeit.



Ernst Simmon & Co.

Waitzstraße 18 · 22607 Hamburg

Telefon 040-89 81 31 · Fax 040-89 69 81 22 · www.simmon.de

150 Jahre „Lorenz von Ehren“



1865 gründete Johannes von Ehren in Nienstedten eine Baumschule. Sie wurde die Keimzelle des international tätigen Unternehmens, das wir heute kennen. Der Firmengründer, Spross einer Teufelsbrücker Fischer- und Schifferfamilie, begann 1847 eine Gärtnerlehre in der renommierten Baumschule James Booth und Söhne in Flottbek. Er wollte jedoch nicht immer Angestellter bleiben und kaufte in der Nähe des heutigen Nienstedtener Marktplatzes von den dort ansässigen Bauern Land für eine eigene Baumschule. Bald war das Gelände zu klein und der Betrieb wurde an die Bahnhofstraße (heute: Kanzleistraße) verlegt. Das Geschäft lief gut; nach der Reichsgründung 1871 begann im Deutschen Reich ein wirtschaftlicher Aufschwung mit einer regen Bautätigkeit und es stieg die Nachfrage nach frischem Grün für die Gärten. Zunächst waren es

hauptsächlich Obst und Ziersträucher, Blühpflanzen und Gemüse. Von Ehren handelte mit so ziemlich allem, wonach es eine Nachfrage gab. Der Verkauf von Groß- und Alleebäumen begann sich erst langsam als Kerngeschäft zu entwickeln.

Der Familienbetrieb war bald über die Grenzen von Hamburg hinaus bekannt. Neben den zumeist wohlhabenden Kunden in der Hansestadt belieferte von Ehren zahlreiche Königs- und Fürstenhöfe, Stadt- und Privatgärten in Europa und sogar in Übersee. Der Transport von Großbäumen war damals allerdings mit enormem Aufwand verbunden. Es gab noch keine Hydraulik und Motortechnik und so mussten die tonnenschweren Bäume mit Muskelkraft, Pferden und Dreibock aus der Erde geholt werden. Der anschließende Transport zum Kunden war ebenso schwierig. Dies zeigt eindrucksvoll

ein Foto von 1904 (siehe Oben) : Eine 40-jährige Hängebuche wird nach Rissen ge-

bracht. Eine Strecke von „nur“ neun Kilometern, aber damals eine logistische Herausforderung. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges brach der Handel mit dem Ausland zusammen. Auch in Deutschland sank die Nachfrage nach Pflanzen dramatisch. Erst nach Kriegsende konnte die Baumschule ihren Betrieb wieder aufnehmen. Dann aber trafen die Krisenjahre und die Inflation auch die Baumschule. Herstellkosten und Verkaufspreise stiegen in astronomische Höhen. In der Chronik des Hauses ist zu lesen, dass im Jahre 1923 einem Kunden 360 Erdbeerstauden den stolzen Betrag von 25 Millionen Mark kosteten. Bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs waren die Sortimentsschwerpunkte Obstbäume, Rosen, Farne, Koniferen und Laubgehölze. Letztere wurden dann unfreiwillig zum „Verkaufsrenner“. Das Militär benötigte Unmengen zur Tarnung und als Sichtschutz.

Nach Kriegsende wurde auf Anordnung der britischen Besatzungsmacht die Anbauflächen der Baumschule fast vollständig gerodet. Für die hungernde Bevölkerung musste

ELEKTRO-KLOSS GmbH

Elektro-Installation • Reparaturarbeiten

 **040 82 80 40**



v. l. n. r.: Konrad Parloh, Simone und Bernhard von Ehren

Gemüse angebaut werden, hauptsächlich Blumenkohl. Dann ging es allmählich bergauf. Ab 1949 war der Handel mit dem Ausland wieder möglich und damit die Aufstockung des Sortiments. Und so konnte von Ehren nicht nur seine heimische Klientel sondern auch ausländische Kunden wieder beliefern. Den beiden Brüdern Johannes und Lorenz von Ehren II gelang es sehr schnell, mit ihrem Angebot wieder international erfolgreich zu werden. Der Katalog von 1950/51 zeigt nun auch die Kernkompetenz des Betriebes: „Anzucht von besonders gut verschulzten Solitärpflanzen“.

1970 übernahm mit den Brüdern Lorenz III und Bernd von Ehren die vierte Generation die Geschäftsführung. Es wurde kräftig expandiert, die Anbauflächen vervielfacht und eine weitere Niederlassung gegründet. Bald platzte der Firmensitz in Hamburg Nienstedten aus allen Nähten und so zog der Betrieb ab 1988 sukzessive auf die andere Elbseite, nach Hamburg-Marmsdorf. Das neue Grundstück lag verkehrsgünstig direkt an der Autobahn, im Stadtgebiet von Hamburg. Der Um-

zug war eine logistische Herausforderung. Denn alle Gehölze mussten mitten im Geschäftsbetrieb verpflanzt werden. 1994 konnte dann der neue Firmensitz feierlich eingeweiht werden. Und so ist in den vergangenen Jahrzehnten aus der kleinen Nienstedtener Baumschule ein moderner Produktionsbetrieb und Dienstleister „rund um den Baum“ geworden. 170 Mitarbeiter arbeiten auf einer Fläche von über 500 Hektar in Produktion und Vertrieb. Über 1,5 Millionen Pflanzen verlassen jedes Jahr die Baumschule und werden an ihre neuen Bestimmungsorte geschickt, davon 45 Prozent ins Ausland. Und seit 2013 ist die Geschäftsführung mit Bernhard von Ehren in Fortführung der Tradition in fünfter Generation bei der Familie.

Peter Schlickerieder

Alle Jahre wieder: Tag der offenen Tür bei der FFW Nienstedten.

Wie jedes Jahr kamen Jung und Alt. Die Erwachsenen labten sich an einer Wurst mit einem Bierchen oder Kaffee mit Kuchen. Auf dem Programm stand unter anderem auch die beeindruckende Vorführung der Hundestaffel des DRK. Die Kleinen konn-



Bestattungsinstitut

ERNST AHLF

Inhaber Raimar Ahlf

20251 Hamburg • Breitenfelder Straße 6

TAG- UND NACHTRUF 48 32 00

zug war eine logistische Herausforderung. Denn alle Gehölze mussten mitten im Geschäftsbetrieb verpflanzt werden. 1994 konnte dann der



Ente angeln!

ten Enten angeln, in der Hüpfburg toben, sich von zwei „Prinzessinnen“ schminken lassen oder Feuer löschen und die Fahrzeuge bestaunen.

Die Sonne schien genau bis zum Ende um 16.00 Uhr. Dann fing es an zu regnen - ein perfektes Timing und eine gelungene Veranstaltung.

Ihr flying dutchman

Erinnerungen an...

Kommst du mit Buffen?

Abstoß von Puper, direkt angenommen von Eddi Radke, Querpaß zu Peter Hatje, zurück zu Eddi getunnelt durch die Beine von Dicken Aulich. Norbert warf sich vergebens in den Dreck Tooor, Tooor, Tooor! 8:5. Keuch, ich kann nicht mehr. Laßt uns man aufhören.

Wir lümmelten uns auf die Treppentufen, die das eine Tor bildeten.

»Kalle, hast du mal einen Doggen?« fragte einer von uns. Widerwillig rückte Karl Schwart seine Ernte 23 heraus. Karl hatte immer eine Zigarettenschachtel dabei. Die bekam er natürlich erst wieder, nachdem wir uns alle bedient hatten. Staubig und

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg . Altona . Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

Ertel

Beerdigungs-Institut

20095 Hamburg

Alstertor 20

☎ (040) 30 96 36-0

www.ertel-hamburg.de

Nienstedten

☎ (040) 82 04 43

Blankenese

☎ (040) 86 99 77

22111 Hamburg

(Horn)

Horner Weg 222

☎ (040) 6 51 80 68

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

WEST-ELBE
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH

Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

verschwitz wie wir waren, ruhten wir uns in blauen Dunst gehüllt von der Anstrengung aus. Manchmal ließen wir auch eine oder zwei Flaschen Elbschloß Bier kreisen.

Unser improvisierter Fußballplatz existiert schon lange nicht mehr. Dort wo sich nun der Internationale Seegerichtshof befindet, standen einst zwei große braune Baracken für Ausgebombte und Flüchtlinge. Zwischen diesen Baracken, unmittelbar vor der Schröderschen Villa, lag ein abgesenkter rechteckiger Platz, auf den man von jeder Seite über eine dreistufige Treppe gelangte. Je nachdem wieviele Nienstedtener Jungs sich einfanden, spielten wir mal längs, mal quer auf ihm Fußball, um unsere überschüssigen Kräfte loszuwerden. Das ging natürlich nicht geräuschlos

mit dem gepflegten Englischen Rasen von heute.

Hatte es geregnet, sog sich das alte abgewetzte Leder sofort voll und wurde unendlich schwer. Auch die Schuhe waren im Nu quietschnaß. Mit unseren Jacken oder Pullovern bildeten wir die Tore. Mit der Methode „Piss-Pott“ wurden die Mannschaften gewählt. Das ging oder geht auch heute noch folgendermaßen: Die beiden besten Jungs stellen sich ein paar Metern voreinander auf und gehen abwechselnd einen Fuß vor den anderen setzend aufeinander zu. Wenn kein Schuh mehr dazwischen paßt, kann der Gewinner sich als erster ein Mannschaftsmitglied aussuchen. So geht das hin und her, bis auch der Schwächste untergebracht ist. Gelegentlich hatten wir als besonderen

vonstatten. Wenn das Gemecker der Barackenbewohner anfang zu nerven, haben wir uns auf die Wiese vor der weißen Villa verzogen. Das war ein erbärmlicher Stoppelacker; kein Vergleich

Kick noch einen tierischen Mitspieler. Einen Widder, der dort auf der Wiese an einer langen Kette graste. Wenn wir in seinen Aktionsradius kamen, versuchte er uns nach Schafbocksart mit dem Kopf zu rammen, was ihm auch manchmal gelang. Wir haben uns jedesmal gewälzt vor Lachen.

Viele Nachmittage haben wir so verdaddelt. Besonders gut spielte ich nicht, aber in den Nienstedtener Fußballverein zum Lernen durfte ich auch nicht. »Da haben sie dir nur die Knochen kaputt,« sagte Mutter. Gegen solche „Höhere Gewalt“ half kein Maulen. Komischerweise hatten die Eltern keine Einwände gegen den Altonaer Schwimmverein Poseidon; wahrscheinlich weil ich von da sauber nach Hause kam.

»Kommst du mit Buffen« hieß es spätnachmittags, wenn wir uns nach Schulaufgaben und Zeitungsaustragen zufällig trafen. Es hat damals riesigen Spaß gemacht, in Schröders altem verwahrlosten Park an der Elbschloßstraße.

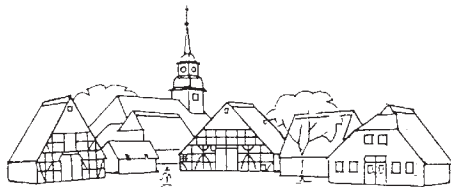
©Jürgen Pfuhl

Literaturhinweis

Rolf Klodt

Der Schleswig-Holsteinische Traum
152 Seiten, 43 farbige und 25 schwarz/weiße Abbildungen
ISBN 978-3-7392-5112-7, € 28,99

Anhand der Schicksale der gefallenen Blankeneser, deren Namen auf dem Gedenkstein in Hamburg-Blankenese verewigt sind, werden die Kämpfe während der Erhebung 1848 – 1851 gegen die Dänen beschrieben. Damit einhergehend werden Aufbau von Heer und Marine, Uniformen und Bewaffung, sowie der Aufbau des eigenen Bundesstaates mit eigenen Gesetzen, dem Post-, Münz- und Verkehrswesen behandelt.



DER BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN e. V.

setzt sich für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp und damit auch für Sie ein. Unterstützen Sie unsere Arbeit durch ihre Mitgliedschaft. Sie bekommen dann den **HEIMATBOTEN** monatlich per Post ins Haus geschickt. Füllen Sie bitte den nebenstehenden Antrag aus und schicken Sie ihn an den

Bürger- und Heimatverein Nienstedten e. V.
Nienstedter Str. 33, 22609 Hamburg

Ich bitte um Aufnahme in den Bürger- und Heimatverein Nienstedten e. V.

Als Beitrag möchte ich jährlich
den Mindestbeitrag von € 36.–
einen Beitrag von € _____
(Zutreffendes bitte ankreuzen oder ausfüllen) bezahlen.
der am Jahresanfang fällig ist.

Name: _____ Vorname: _____

Beruf: _____ Geburtstag: _____ Tel.: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Ermächtigung zum Bankeinzug

Hiermit ermächtige ich den
Bürger- und Heimatverein Nienstedten e. V.
widerprüflich zum Einzug meines Mitgliedsbeitrages bei

Fälligkeit zu Lasten meines Kontos: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift _____